

Hightech in der Provinz

Peter Sauber baut für 70 Millionen Franken den modernsten Windkanal der Formel 1

QUELLE: NEUE ZÜRCHER ZEITUNG*

wag. Hinwil, 12. Dezember

Ins Hinwiler Industriegebiet mit seinen vielen hässlichen Gebäuden soll es mondäne Eleganz bringen. Zwar besticht das jüngste Bauobjekt vorderhand einzig durch monströse Masse: 65 Meter lang, 50 Meter breit, 17 Meter hoch ist es - und auf dem Dach werden dereinst zwei Kühltürme thronen. Aber wenn das Werk Ende nächsten Jahres vollendet ist, wird es ästhetisch glänzen - und technisch weltweit führend sein: der Sauber-Windkanal. Den Entscheid zu diesem Schritt fällte Teambesitzer Peter Sauber vor drei Jahren angesichts der Erkenntnis, dass die Aerodynamik der wichtigste Faktor bei einem Formel-1-Auto ist und die Spitzenteams den Aufwand in diesem Gebiet stetig steigern. «Also war es für uns fast zwingend, einen Windkanal zu bauen, der Massstäbe setzt.» In der Formel 1 werden bald nur noch zwei Teams ohne eigenen Windkanal arbeiten: Jordan und Minardi.

Der Einsatz in diesem Wettlauf ist gross. Rund 70 Millionen Franken kostet der zweigeteilte Bau Saubers, der aus dem eigentlichen Windkanal besteht und einem Trakt mit Arbeitsräumen, einem Saal für Veranstaltungen sowie dem Museum. Das Gebäude (30 Millionen) wird zu 50 Prozent über Eigenkapital finanziert, der Windkanal (40 Millionen) über eine in der Schweiz domizilierte Leasingfirma. Die Credit Suisse Group, die einen 63-prozentigen Anteil an der Sauber Holding besitzt, ist massgeblich am Bau im Zürcher Oberland beteiligt. Gemessen am Investitionsvolumen haftet dem Projekt ein beträchtliches unternehmerisches Risiko an. Dieses ist laut Peter Sauber allerdings kontrolliert: Eine externe Studie soll gezeigt haben, dass es im Falle eines Crashes der Formel 1 (oder von Sauber) genügend Interessenten für

*Ressort Sport, 13. Dezember 2002, Nr. 290, Seite 54

einen gross dimensionierten Windkanal gibt, vorab aus der Autoindustrie. Deshalb wurde das Hinwiler Hightech-Werk so konzipiert, dass auch kommerzielle Fahrzeuge bis hin zum Van aerodynamisch ausgemessen werden können. - Der neue Windkanal zeichnet sich auch sonst durch Besonderheiten aus: Herausragend ist die Möglichkeit, Formel-1-Fahrzeuge in Originalgrösse bei Geschwindigkeiten bis zu 300 km/h aerodynamisch auszumessen. Bisher konnte weltweit nur mit kleineren Modellen und tieferen Geschwindigkeiten gearbeitet werden. Die rollende Strasse mit Stahlband ist drehbar und dank ihrer Grösse sogar für «Windschatten»-Versuche mit zwei Modellen einsetzbar.

Sauber will den Windkanal möglichst allein nützen, zu Beginn wohl in einem Zweischichtbetrieb während sechs Tagen pro Woche. Leidtragender dieser Offensive ist der Technologiekonzern Ruag in Emmen: In dessen Windkanal testete das Hinwiler Unternehmen seit den achtziger Jahren während rund 200 Tagen im Jahr. Das erste Auto, das komplett im Sauber-Windkanal entwickelt wird, ist 2004 der C-24. Peter Sauber verhehlt nicht, dass das ambitionöse Projekt dannzumal auch als Marketinginstrument wirken soll: «Welcher Automobilhersteller auch immer ein Formel-1-Team als Partner sucht, es wird uns in die engere Wahl mit einbeziehen müssen.»